



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2023

Wie geht es mit der Welt weiter?

Mit Kindern über die Zukunft der Welt nachdenken.

**Unterrichtsideen für die Grundschule
von Beate Peters**

www.mein-reli.de



Wie geht es
mit der Welt
weiter?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.
Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

+

Eine Initiative der
Nordkirche

Symbolbild

Einführung

Mit Kindern über die Zukunft der Welt nachdenken

Gibt man Kindern die Möglichkeit, über Fragen zur Zukunft der Welt zu sprechen, wird oft großes Interesse deutlich. Mehr noch: Viele Kinder nehmen die Herausforderungen unserer Zeit wie die Klimakrise und aktuelle Kriege sehr intensiv wahr. Sie drücken eigene Ängste und Sorgen aus und machen sich viele Gedanken, was getan werden könnte, um die Welt zu schützen.

Es ist wichtig, sie in diesem Suchen nach Möglichkeiten, die Schöpfung zu bewahren, zu unterstützen. Kinder spüren, in welcher Stimmung und Atmosphäre sie leben und aufwachsen. Ihre Haltung dem Leben gegenüber wird wesentlich in den ersten Jahren von den am nächsten stehenden Personen geprägt. Unabhängig von ihrem familiären Kontext brauchen sie stärkende Erfahrungen, die ihnen Hoffnung machen und die sie nach vorn blicken lassen.

Den Weg zum Frieden suchen

Viele Kinder zeigen Interesse daran, sowohl nach dem gelingenden Miteinander in der Gruppe zu fragen als auch nach der Frage nach dem Frieden in der Welt. Beide Fragestellungen haben Schnittmengen und doch fordert die Frage nach dem Frieden in besonderer Weise heraus: Je nach Kontakt mit Krieg und Flucht werden Erfahrungen und Emotionen eine Rolle spielen. Ohnmachtsgefühle können prägend sein und es schwer machen, Perspektiven zu entwickeln. Gleichzeitig gilt es, Kinder zu ermutigen, sich für den Frieden einzusetzen und Visionen zu entwickeln.

Sie finden auf dieser Internetseite vielfältige Anregungen und Materialien zu Fragen nach der Welt, nach dem Frieden und nach dem Handeln der Menschen.



Weitere Einheiten zu dem Thema:

Die Welt als Schöpfung wahrnehmen

Die Kinder können bestärkt werden, die Schönheit der Schöpfung wahrzunehmen und das Staunen einzuüben. Wenn sie Fragen nach Umweltaspekten einbringen, sollten diese interessiert aufgegriffen und als wichtige vermerkt werden, ohne dass im Rahmen des Religionsunterrichts ausführlich auf Hintergründe eingegangen werden kann und muss. Die Kinder können darin unterstützt werden, die Zukunft der Welt betreffende Sachverhalte sachlich zu betrachten, realistische Perspektiven zu entwickeln und kleine gangbare Handlungsschritte zu entwickeln.

Achtsamkeit fördern

Dazu gehört es auch, dass Kinder lernen, achtsam mit sich selbst und ihren Mitmenschen umzugehen. Empathie mit Mitgefühl zu entwickeln, ist wesentlich, um gelingendes Miteinander aktiv gestalten zu können und dadurch letztendlich auch die Schöpfung mit allem Lebendigen zu schätzen und zu schützen. Das friedliche Miteinander von Menschen bedarf der Akzeptanz und Toleranz der Verschiedenheit. Wer gestärkt in sich selbst ist und sich als wertvoll erlebt, wird anderen im besten Fall Achtung entgegenbringen können. Wer gelernt hat, dass er oder sie anderer Menschen bedarf und im Miteinander Stärke und Gewinn für jede*n liegen kann, wird dies an seinem Umgang mit anderen erkennen lassen. Deshalb gilt es, mit Kindern so zu arbeiten, dass sie Stärkung durch Selbstwirksamkeit erfahren und sich als Teil einer wachsenden Gemeinschaft begreifen.

Wir wünschen Ihnen gute Inspirationen und viel Freude bei der Umsetzung ausgewählter Ideen!

Carmen Bohnsack, Petra Wenzel und Beate Peters

„Frieden“ – Mit einem Bilderbuch dem Frieden auf der Spur

(Beate Peters)



Das Bilderbuch von Baptiste und Miranda Paul lädt durch seine ausdrucksstarken, farbenfrohen Bilder auf den ersten Blick ein, in die Bildwelt einzutauchen und mit den dargestellten Kinderfiguren den Frieden zu träumen und spielerisch umzusetzen. Die einladenden Bilder werden ergänzt durch sparsam und wirkungsvoll eingefügte zwei- bzw. vierzeilige Reime, die scheinbar leicht daherkommen. Bei genauerer Betrachtung lässt sich durch ihre Anregung tief einsteigen in Fragen nach dem friedlichen Umgang miteinander: Fragen nach dem Namen, nach Ansehen, nach mutigem Handeln, nach Geben statt Nehmen, nach sicheren Orten und nach der Versöhnung regen zur Auseinandersetzung ein.

Im Unterricht lässt sich das Buch gemeinsam bestaunen und Schritt für Schritt bedenken oder auch arbeitsteilig bearbeiten. Dafür werden den

Kindern die Zwei- oder Vierzeiler ohne Bilder zur Auswahl gestellt, um sie selbstständig zu gestalten und dabei zu bedenken. Ggf. könnten weitere Zweizeiler ergänzt werden. Alle gestalteten Seiten werden am Ende zu einem klasseneigenen Friedensbuch zusammengestellt.

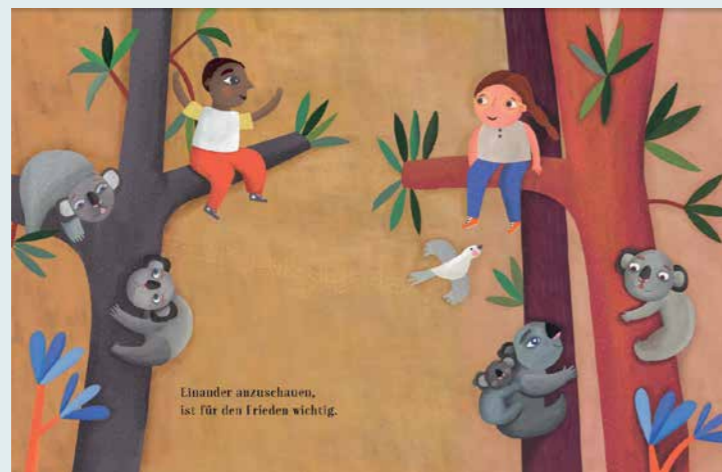
Im Folgenden finden sich Gedanken und Umsetzungsideen zu den Reimpaaren:

**Frieden ist ein Hallo, ein Lächeln, ein Herzen,
Frieden kann kühn sein und aufgelegt zu Scherzen.**

Der Frieden kommt im Gedicht daher wie ein Gast, der mit guter Laune zu Besuch kommt und fröhlich begrüßt. Diese Personifizierung malt ein Bild vom Frieden, den man empfangen und einlassen kann. Er lockt zu einer Reaktion und lädt durch seine Herzlichkeit wie mit offenen Armen dazu ein. Sogar Scherze möchte er machen und das Lachen seines Gegenübers provozieren.

Mit Kindern nähert man sich der Frage nach dem Frieden an, indem sie zunächst selbst den Satzanfang „Frieden ist ...“ ergänzen und über ihre Vorschläge ins Gespräch kommen. Die ersten zwei Verse des Gedichtes werden erst im Anschluss sichtbar und werden als Gesprächsanlass weiter genutzt: „Was könnten Jean und Miranda Baptiste mit ihren Versen meinen? Was denkst du dazu?“

**Wie heißt dein Freund wirklich? Ist das so richtig?
Einander anzuschauen, ist für den Frieden wichtig.**



Die Frage des Namens, seiner Herkunft und Aussprache kann bedeutsam für die Identität eines Menschen sein. Wer mit Namen richtig angesprochen wird, fühlt sich im besten Fall erkannt und angesehen. Wer sich fremd fühlt und vielleicht die Sprache in seiner Umgebung nicht sprechen kann, fühlt sich wahrgenommen, wenn er/sie beim Namen genannt wird.

Deshalb kann es eine stärkende und auch gemeinschaftsfördernde Funktion haben, wenn wir mit Kindern an und mit Namen arbeiten. Folgende Angebote eignen sich als Zugänge:

- Beim Namens-Klatschspiel steigen alle Kinder in den Klatschrhythmus ein: Beine, Hände, links schnipsen und rechts schnipsen, dabei sagt jeweils ein Kind den eigenen Namen im passenden Rhythmus, danach sein Nachbar usw.
- Kreisübung: „Ich bin ... und ich mache so: ...“ Nacheinander stellen sich die Kinder jeweils entsprechend vor und zeigen eine Bewegung. Alle anderen Kinder sprechen nach und wiederholen die Bewegung: „Du bist ... und du machst ...“
- Den eigenen Namen mit besonderen Buchstaben und Symbolen gestalten und präsentieren
- Von Bedeutungen des eigenen Namens und Hintergründen der Namenswahl erzählen

Sich anzuschauen und in die Augen zu blicken, bedeutet auch, sich Ansehen zu schenken. Wenn eine/r der/dem anderen Ansehen schenkt, kann eine Gemeinschaft wachsen, in der verschiedene gleichwertig miteinander leben können.

Mit Kindern kann die Aussage des Verses in Frage gestellt und bedacht werden: Ist es für den Frieden wichtig, sich anzuschauen? Ist es leicht, sich anzuschauen? Was braucht es, damit man sich gut anschauen kann? Wen schaust du gern an, wen nicht? Von wem möchtest du gern angeschaut werden?

Beim Anschauen Blicke auszuhalten, ist nicht immer leicht. Deshalb ist es oft förderlich, das Bewusstsein der Kinder für die Wahrnehmung von Blicken durch kleine Übungen zu schärfen:

Zu Beginn der Stunde stellen sich die Kinder in eine Reihe, um sich gegenseitig zu begrüßen. Dafür fängt ein Kind bei seinem Nachbarn an und gibt dann – Kind für Kind – jedem nacheinander die Hand und begrüßt es freundlich mit seinem Namen. Das zweite Kind schließt sich an, dann das dritte usw.

**Frieden heißt winken, Frieden heißt ruhen.
Frieden heißt, gemeinsam etwas Mutiges zu tun.**



Für den Frieden kann jede/r sich einbringen und etwas tun. Gleichzeitig gilt es aber auch, immer wieder mit Geduld und Hoffnung abzuwarten und zu beobachten, was geschieht. Beides ergänzt sich: beherztes Handeln und Abwarten-Können.

Es lohnt sich, mit Kindern zu überlegen, was es bedeuten könnte, gemeinsam etwas Mutiges zu tun. Man kann Beispiele sammeln für mutige Taten, die dem Frieden dienen, und phantasieren, welche mutigen Taten die Welt verändern könnten. In Partner- oder Gruppenarbeit werden dafür Plakate erstellt, auf denen Ideen für mutige Taten, die vor Ort bedeutsam sein könnten, hergestellt und präsentiert werden.

**Frieden kommt vom Geben, viel mehr als vom Nehmen.
Wir müssen uns darum bemühen, überall im Leben.**



Warum Frieden etwas mit dem Geben zu tun hat, erschließt sich vermutlich für Kinder (und vielleicht auch für Erwachsene) am schwierigsten und stellt zudem vor große Herausforderungen. Was gilt es zu geben, damit Frieden wachsen kann? Die Frage der Gerechtigkeit in der Welt blitzt auf und fordert Antworten, die für viele von uns auf der Sonnenseite des Lebens zu spürbaren Konsequenzen der Ressourcennutzung und des Teilens führen könnten. Der Folgevers des Gedankens vom Geben zielt auf die Haltung des Bemühens, die sich in allen Bereichen des Lebens zeigen kann. Diese Haltung fordert nicht zwingend große Schritte und kaum leistbares Handeln, sondern will im Alltag, „überall im Leben“, in Taten umgesetzt werden.

Mit Kindern kann man zunächst bedenken und später spielerisch erproben, was Nehmen und Geben bewirken. In einem kleinen Rollenspiel lassen sich verschiedene Perspektiven nachvollziehen. Die Kinder werden in drei Gruppen eingeteilt:

■ Gebende

- Nimm dir ein vorbereitetes Beutelchen mit Schokobonbons und verteile sie gleichmäßig an die Gruppe der Nehmenden. Schau dabei jedes Kind freundlich an. Was denkst du?

■ Nehmende

- Nimm freudig entgegen, was dir gleich geschenkt wird. Du darfst es genießen oder weiter verschenken. Was denkst du?

■ Außenstehende

- Du stehst am Rande der anderen Kinder. Du schaust zu, was sie miteinander tun. Was denkst du?

Im nachfolgenden Gespräch erzählen die Kinder von ihren Gedanken und Gefühlen. Ggf. wird die Übung mit neu verteilten Rollen wiederholt – oder auch die Außenstehenden bekommen noch Schokobonbons. Die Kinder überlegen schließlich, in welchen Bereichen des Lebens sie etwas nehmen oder geben und inwiefern das Miteinander in der Schule vom Geben und Nehmen im konkreten und übertragenen Sinne geprägt ist. Diese Gedanken werden weiter zur Frage geführt, was die Kinder zu geben bereit sind und was sie gern nehmen möchten.

**Frieden ist unsere Zuflucht, Frieden ist unser Hort.
Dank Frieden kommen auch die Kleinsten zu Wort.**

Was eine Zuflucht bedeutet, wird nicht für jedes Kind verständlich sein. Deshalb lohnt es, sich mit Kindern einen Moment Zeit zu nehmen, um der Bedeutung auf den Grund zu gehen: Das Wort wird visualisiert und gemeinsam betrachtet. Schnell wird auffallen, dass das Wort „Flucht“ darin steckt. Was könnte Zuflucht mit Flucht zu tun haben? Je nach Vorwissen der Kinder werden Beispiele für Zufluchtsorte von Menschen eingespielt: Deutschland als Zufluchtsort für Geflüchtete, vielleicht auch, dass Menschen manchmal einander Zuflucht sein können. Die Vorstellung des Friedens als Ort der Zuflucht kann Bilder von Orten der Sicherheit und Geborgenheit freisetzen. Es lohnt sich, sich Zeit zu nehmen, um diesen Bildern weiter nachzuspüren – im Gespräch oder auch durch Gestaltungsangebote:

- Wie sollte ein solcher Ort der Zuflucht aussehen?
- Welche Ausstattung und welche Menschen braucht es dort?
- Gibt es einen besonderen Zufluchtsort, an dem du gute Erfahrungen gemacht hast?
- Welche Rolle spielte der Frieden an bisherigen Zufluchtsorten?

Besonders in den ersten Schuljahren ist es für viele Kinder eine Herausforderung zu lernen, dass sie nicht immer an die Reihe kommen, wenn sie etwas sagen möchten. Oft kennen sie auch aus dem Alltag Situationen, in denen ihnen kaum Gehör geschenkt wird. Diese Erfahrung kann bewirken, dass Kinder sich ungerecht behandelt und nicht wertgeschätzt fühlen. Wenn wir Kinder ernst nehmen wollen, gilt es, sensibel mit ihrem Bedürfnis nach Aufmerksamkeit umzugehen und nach Möglichkeit ihren Worten Gehör zu verschaffen.

Im gemeinsamen Gespräch wird den Kindern Raum gegeben, um Empfindungen, Erfahrungen und Bedürfnisse auszudrücken:

- Wie fühlt man sich, wenn man nicht zu Wort kommt?
- Wie ist es, wenn man nicht gehört wird?
- Wie könnte man sich Gehör verschaffen?

Für das Zusammenleben in der Klasse werden bisher vereinbarte Regeln auf den Prüfstand gestellt und ggf. verändert. Schließlich wird der Reim-Satz genutzt, um einen Zusammenhang zwischen dem Frieden und dem Zu-Wort-Kommen herzustellen:

- Was hat Frieden damit zu tun, dass Kinder (und andere Menschen) zu Wort kommen?

**Sag: „Es tut mir leid!“, dann gibt es Frieden.
Dann leben wir versöhnt mit allen Unterschieden.**

Es ist nicht leicht sich einzugestehen, dass man etwas falsch gemacht hat, und um Entschuldigung zu bitten. Dafür ist es notwendig, die Perspektive des jeweils anderen einzunehmen und Wirkungen des eigenen Verhaltens wahrzunehmen. Das Eingeständnis und die Aussprache über fragwürdiges Verhalten sind oft eine wichtige Voraussetzung dafür, dass das Miteinander weiterhin gelingen kann.

Viele Kinder bringen Erfahrungen mit Streit mit und zeigen ein großes Bedürfnis nach Befriedung und auch nach Gerechtigkeit. Um nicht in anklagendes Verhalten zu kommen, sondern eigenen Anteilen nachzuspüren, werden Situationen benannt, in denen man selbst meinte, einen Fehler gemacht zu haben:

- Hast du schon einmal gesagt: „Es tut mir leid!“ oder überlegt, es zu sagen?
- In welchen Situationen wäre es gut zu sagen: „Es tut mir leid!“?
- Was wünschst du dir vom anderen Menschen, wenn du sagst, dass es dir leidtut?
- Was heißt überhaupt Versöhnung?
- Hast du schon einmal erlebt, dass Menschen sich versöhnt haben?
- Was braucht es, damit sich Menschen versöhnen können?

- Wie könnte man sich versöhnen?
- Welche Worte und Zeichen sind für eine Versöhnung wichtig?

Um sich mit Kindern der Frage nach Entschuldigungen und Versöhnung nicht nur kognitiv anzunähern, lohnt es sich auch, sie Figuren/Skulpturen zu einem der beiden Themen gestalten zu lassen. Mit Knetgummi oder Legosteinen lässt sich leicht und zügig arbeiten. Die Ergebnisse werden unter Angabe von selbstgewählten Titeln präsentiert – in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe. Ggf. können die Kinder ihre eigenen Produkte kommentieren oder die Betrachtenden formulieren ihre Eindrücke.

**Frieden ist weich und lässt uns ruhig schlafen,
das Dunkel der Nacht wird zum sicheren Hafen.**

Das Bild vom weichen Frieden, der schlafen lässt, erinnert vielleicht an eine warme, weiche Decke, unter der man, gut bedeckt, schlafen kann. Auch die Dunkelheit der Nacht wird beim Frieden wie ein sicherer Hafen. Man kann sich einen leicht beleuchteten Hafen mit sachtem Wasserplätschern vorstellen, in dem Boote sicher ankern und die Menschen beruhigt übernachten können. Mit diesen Bildern kommt das Gedicht seinem Ende nah und knüpft wieder am Gefühl der Geborgenheit an. Die Zeilen eignen sich, um Kinder herauszufordern, sich jeweils einen der hier beschriebenen Aspekte auszusuchen (weicher Frieden, ruhig schlafen, sicherer Hafen im Dunkeln) und dazu ein passendes Bild zu gestalten. Die Kinder können auch selbst Verse zum Frieden ergänzen und illustrieren: „Frieden ist ...“

**Wer Frieden hat, fühlt sich wie neu geboren
und stößt überall auf offene Ohren.**

Ein Neugeborenes wird im besten Fall herzlich willkommen geheißen und gut versorgt. Es darf die Liebe seiner Eltern empfangen und staunend die Welt entdecken. Als hilfloses Wesen ist es ganz auf die Zuwendung anderer angewiesen und kann sich ihnen sorglos anvertrauen. Mit Kindern kann man mithilfe eines Fotos oder eines kleinen Körbchens mit einer Puppe in die Perspektive eines Neugeborenen gehen und ihm Gedanken verleihen, z. B.: „Mir geht es hier so gut. Alle sehen mich freundlich an.“ „Ich habe Durst. Darf ich Milch trinken?“ Im Anschluss ergänzen sie den Satzanfang: „Für ein Baby ist es friedlich, wenn ...“ Danach wird der Blick auf die Ohren gelegt:

- Was heißt: auf offene Ohren stoßen?
- Woran merkt man, dass jemand einem zuhört?
- Was bewirkt es, wenn jemand einem zuhört?
- Was hat Zuhören mit Frieden zu tun?

In Partnerarbeit oder kleinen Gruppen überlegen sich die Kinder Situationen, in denen Menschen sich zuhören oder in denen das Zuhören nicht gelingt, und setzen diese in kleinen szenischen Spielen um. Fragen nach Missverständnissen im Schulalltag oder schwierigen Kommunikationssituationen in der Familie werden dabei nicht selten eine Rolle spielen.

Ideen zur Weiterarbeit

Auf der Grundlage der Auseinandersetzung mit dem Bilderbuch kann sich die Beschäftigung mit Versen zum Frieden aus verschiedenen Religionen anschließen. Auch die Einbeziehung musikalischer Elemente – am Ende oder schon zwischendurch – bietet sich an. Auf den nächsten Seiten finden sich dazu Anregungen.

Die Frage nach Gott/Religion einspielen

Zur Weiterführung wird die Frage nach Gott bzw. nach den Religionen eingespielt:

- Die folgenden Zitate werden gemeinsam gelesen und jedes Kind sucht sich den Vers aus, der ihm am interessantesten erscheint.
- Einen Moment lang denkt jede/r für sich über den gewählten Vers nach und kommt dann mit einem anderen Kind ins Gespräch über den Inhalt und den Grund seiner Auswahl.
- Die Lehrkraft erklärt, dass diese Sätze in verschiedenen religiösen Schriften zu finden sind, und regt an, darüber nachzudenken und zu sprechen, was der Glaube mit dem Frieden zu tun haben könnte.
- Um sich noch intensiver mit dem ausgewählten Satz zu beschäftigen, schreibt jedes Kind ihn in besonderer Schrift auf eine vorbereitete Din A5-Karte und gestaltet ihn passend zum Inhalt.

Lass ab vom Bösen und tue Gutes;
suche Frieden und jage ihm nach!

(Tora und Bibel, Ps 34,15)¹

Selig sind, die Frieden stiften,
denn sie werden Gottes Kinder
heißen.

(Bibel, Mt 5,9)²

Wisse,
dass Gott den Menschen einlädt
zur Bleibe im Frieden.

(Koran, Sure 10/25)³

Alle Wesen zittern vor der Gewalt.
Alle Wesen lieben das Leben.
Sieh Dich selbst in anderen
und töte nicht, verletze nicht!

(Pali-Kanon, Buddhismus)⁴

Friede dem Himmel, den Zwischenbereichen
und der Erde,
Friede den Wassern, Pflanzen und allen Bäumen,
Friede den Göttern, Friede dem Brahman,
Friede allen Menschen, jetzt und allezeit –
Friede auch mir.

(Hinduistisches Gebet)⁵

1, 2) Die Bibel nach Martin Luther, 2017

3) <https://www.islam-muenchen.de/wp-content/uploads/2019/11/04-Das-Konzept-des-Friedens.pdf>, Zugriff: 5.12.2023

4) Pali-Kanon: 10 Die Gewalt – 129, Dhammapada. Die Weisheitslehren des Buddha.

Aus dem Pali ins Deutsche neu übertragen und kommentiert von Munish B. Schiek. Stuttgart, 2008.

<http://www.capurro.de/loslassen.html/> Zugriff: 5.12.2023

5) Hinduistisches Gebet (Yajur Veda XXXVI, 17), <https://epub.ub.uni-muenchen.de/4294/1/4294.pdf> Zugriff: 5.12.2023

Mit musikalischen Elementen weiterarbeiten:

a) Sprechvers zum Frieden Schaffen

Um der Auseinandersetzung mit Fragen zum Frieden am Ende der Sequenz einen besonderen Abschluss zu geben, könnte der Friedenskanon gesungen (s. u.) oder der folgende Sprechvers inszeniert werden. Der Sprechvers kann gemeinsam, im Kanon textversetzt gleichzeitig oder zeilenweise nacheinander in Gruppen gesprochen werden. Besonders wirkungsvoll ist er, wenn die Klasse in vier Gruppen aufgeteilt wird und eine Gruppe allein mit der ersten Reihe startet. Die zweite Gruppe setzt wie im Kanon ein, wenn Gruppe eins mit der zweiten Zeile beginnt usw. Die Geräusche und Bewegungen dazu helfen, den Rhythmus einzuhalten und unterstreichen die inhaltliche Aussage.

Kommt, |
 lasst uns hier | im neuen Frieden | leben. | (*Schnips, Schnips*) Dann |
 kann es auch den | großen Frieden | geben. | (*Stampf, Stampf*) Der |
 Frieden fängt im | Kleinen an und | will doch größer | werden. Am |
 (*Dabei große Geste nach vorn mit den Händen zeigen*)
 Ende wird es | (*Klatsch, Klatsch, Klatsch, -*) | Frieden sein auf | Erden. -

b) Friedenskanon

Auch der Friedenskanon „Sing mit mir das Lied vom Frieden“ eignet sich als Abschlusslied, das in den folgenden Stunden ritualisiert wiederholt werden kann und so das Thema Frieden wachhält, ohne dass es immer explizit weiterbearbeitet werden muss. Es kann als Kanon in vier Stimmen gesungen werden.

The image shows a musical score for a four-part canon. It consists of two staves of music in G major, 4/4 time. The first staff has four measures, each starting with a different vocal part (1., 2., 3., 4.). The lyrics are: "Sing mit mir das Lied vom Frieden, öff - ne dei - nes Her - zens Tür." The second staff continues the canon with the lyrics: "Gott des Him - mels und der Er - den, komm zu uns, zu dir, zu mir!"

Text: Beate Peters; Melodie: Sigrid Bierwirth

c) Gedicht: Kleine Taube, fliege hoch!

Im Gedicht „Kleine Taube, fliege hoch!“ wird eine fiktive Taube als Hoffnungsträgerin, Heilsbringerin und Mahnerin angesprochen. Die kleine Taube soll durch ihre „Draufsicht“ von oben an Wichtiges im Leben erinnern und gleichzeitig die Augen und Herzen dafür öffnen, dass Menschen sich als Gleiche unter Gleichen erkennen und mit Vertrauen und Zuversicht für die Welt einsetzen. Die Taube symbolisiert Hoffnungen und Wünsche, die mit dem Frieden verbunden sind. Für Kinder wird durch die Taube ein Tier zum Symbol, mit dem fiktiv ein Gespräch zu beginnen ist.

Im Unterricht kann eine Taubenfigur genutzt werden, um ihr als Gegenüber von Sorgen, Ängsten und Hoffnungen zu erzählen. Jedes Kind bastelt sich eine Taube zum Aufhängen, die an die Vision des Friedens erinnert und bei Interesse fiktive Ansprechpartnerin sein kann. Das Gedicht wird gemeinsam gelesen und im besten Fall auswendig gelernt. Im Gespräch werden Bedeutungen des Gedichts bedacht und geklärt. Je nach Klasse kann stärker kognitiv oder auch kreativ dazu gearbeitet werden. Für manche Kinder ist das Gedicht eine hilfreiche Anregung, um es frei zu illustrieren und dadurch über Friedensaspekte nachzudenken. Andere Kinder markieren wichtige Wörter und schreiben zu ausgewählten Begriffen Gedanken auf. Wieder andere entwickeln und schreiben/spielen einen Dialog mit der Taube über Fragen des Friedens.

Weiße Taube, fliege hoch über unsre Welt und erinn're uns daran, was im Leben zählt.

Schenk uns einen Flügelschlag
 leicht und sanft zu spür'n
 mit Vertrau'n und Zuversicht,
 die zum Frieden führ'n.

Harte Herzen rühre an,
 Fäuste mache weich,
 Augen lasse klarer sehn:
 Wir sind alle gleich!

Niemand ist der Größte hier.
 Jeder ist ein Teil
 dieser wundervollen Welt.
 Wäre sie doch heil!

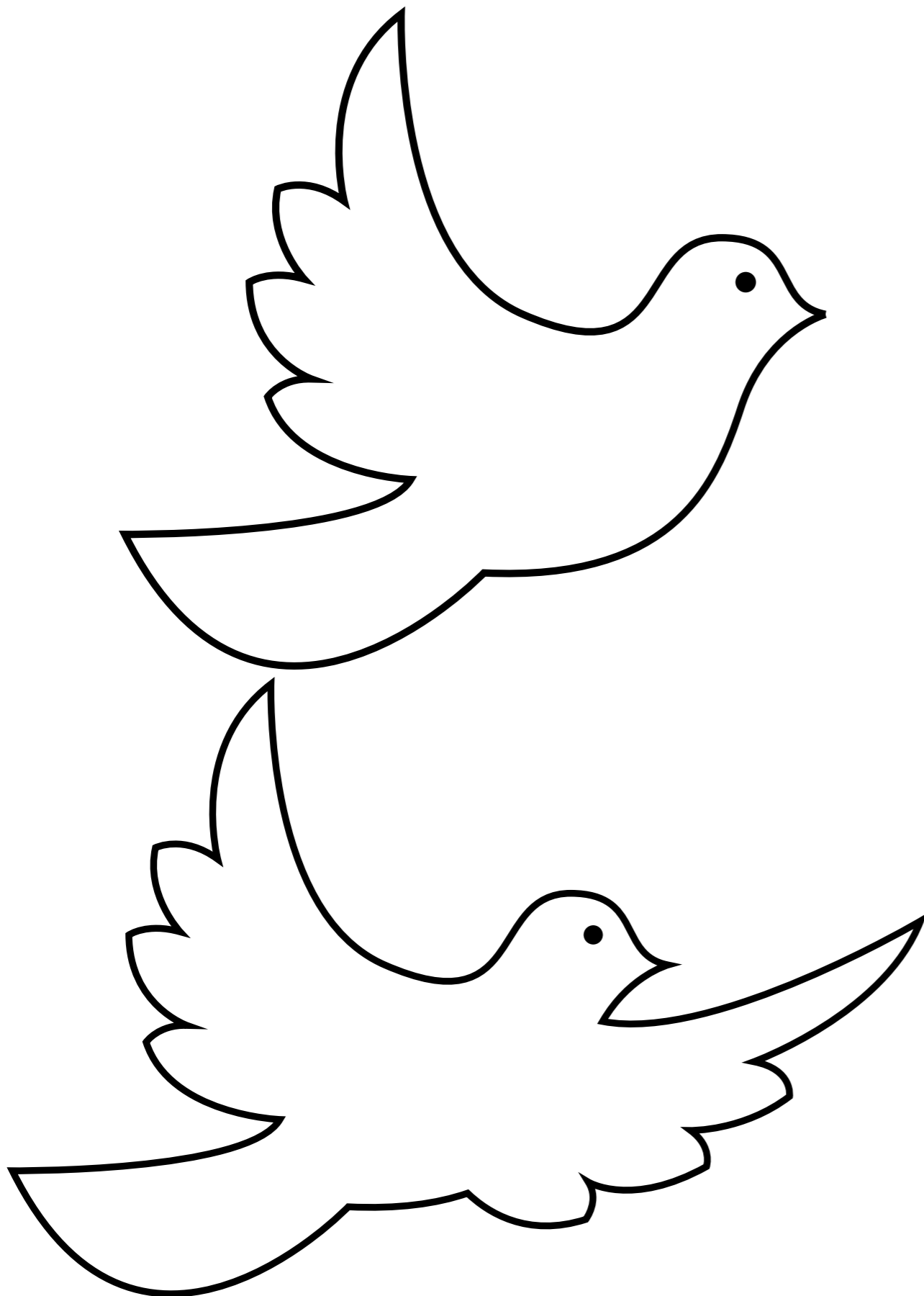
Dann gäb's keinen Hass und Krieg.
 Menschen säh'n sich an,
 achteten auf die Natur,
 dass sie leben kann.

Weiße Taube, fliege hoch über unsre Welt und erinn're uns daran, was im Leben zählt.

von Beate Peters

M 1 Taube-Kopiervorlage

Zum Aufhängen



d) Rap: Einer allein ist noch sehr klein

Es ist wichtig, sich nicht nur allein, sondern mit anderen zusammen auf den Weg zu machen, um in kleinen Schritten die Welt zu verbessern. Nur mit der Kraft und dem Engagement der Vielen wird sich das Gesicht der Welt verändern lassen. In Gemeinschaft können sich einzelne immer wieder ermutigen und bestärken. Der folgende Rap kann mit Kindern so in Szene gesetzt werden, dass die Bedeutung des Miteinanders nachvollziehbar wird. Der Text wird zunächst gemeinsam eingeübt und bedacht. Es wird herausgearbeitet, wie viele Spieler*innen es braucht, um den Text in Szene zu setzen, und bestimmt, wer die entsprechenden Rollen übernehmen soll. Zur Inszenierung wird der Rap gemeinsam rhythmisch gesprochen. Die Schauspieler*innen gehen dem Text entsprechend auf eine verabredete „Bühne“ und gestalten ein kleines Schauspiel.

Im Anschluss wird in einer kurzen Reflexionsphase darüber nachgedacht, für welche Vorhaben es hilfreich ist, wenn nicht nur eine/r, sondern viele (Kinder) gemeinsam Schritte tun. Vielleicht ergibt sich aus dem Gespräch eine konkrete Klassenaktion.

Rap „Einer allein“

Einer allein
ist noch sehr klein.
Er will nicht ruhn. Er kann etwas tun!
Er reibt sich die Hände und packt schnell an.
Ob das ein Zweiter sehen kann?

Und kommt ein Zweiter,
so geht es weiter!
Er will nicht ruhn. Er kann etwas tun!
Er reibt sich die Hände und packt mit an.
Ob das ein Dritter sehen kann?

Und da kommt ein Dritter,
der ist noch fitter!
Er will nicht ruhn. Er kann etwas tun!
Er reibt sich die Hände und packt mit an.
Ob das ein Vierter sehen kann?

Und da kommt ein Vierter
und schnell kapiert er!
Er will nicht ruhn. Er kann etwas tun!
Er reibt sich die Hände und packt mit an.
Ob das ein anderer sehen kann?

Da kommt nicht nur einer, es sind wohl zehn,
die wolln etwas tun und nicht nur sehn!
Sie wolln nicht ruhn. Sie können etwas tun!
Sie reiben sich die Hände und packen mit an.
Ob das ein anderer sehen kann?

Da kommen viele! Wer hätte das gedacht?
Sie rufen laut: „Los! Mitgemacht!“
Sie wolln nicht ruhn. Sie können etwas tun!
Sie reiben sich die Hände und packen mit an.
Ob das ein anderer sehen kann?

Einer – allein – ist zwar sehr klein.
Doch er kann sehr bedeutsam sein!
Und kommen andre noch hinzu,
verändern sie die Welt. – Na los, auch du!

von Beate Peters

schule.pti.nordkirche.de

mein-reli.de